

Erscheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)
Ausgabe: u. Annoncenstellen
für Inserate und Abonnementen
H. Klauß, Eisenbahnstr. 77.
H. Klauß, Papierstr., Reichsämtern 10.
W. Dammberg, Geißstr. 67.

Halle'sches Tageblatt.

Sechshundsechzigster Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition
Wallenhaus-Buchdrucker.
Inserationspreis
für die vierstellige Zeile oder
deren Raum 15 N.-Sgr.
Annahme der für die nächstfolgende
Nummer bestimmten Inserate bis
9 Uhr Vormittags gebrähet werden
kann, sonst werden
Inserate befördernd sämtlich
Kannenberg-Büreau.

N 273.

Dienstag, den 23. November

1875.

Zur Tagesgeschichte.

Parlamentarische Nachrichten. Deutscher Reichstag.

12. Plenarsitzung, Sonnabend, den 20. November.

Die Debatte eröffnete aus der konservativen Fraktion der Abg. Baron v. Minnigerode mit einem eingehenden Vortrage, in dessen Einang er Bemerkungen an die Haltung künftige, welche die Nationalallierten in voriger Session des Redners Äußerungen über unsere Wirtschaftspolitik gegenüber angenommen hätten. Es sei zu bemerken, daß die Partei, welche die Mehrheit im Hause bilde, sich der Erkenntnis der Situation, welche sich im vorigen Jahre schon klar habe übersehen lassen, verschlossen habe. Zum Schluß gibt er die Annahme der dreijährigen Etatsperiode zur Erwägung und wird von der Rechten mit Beifall be-
lohnt. Nach ihm geht der Abg. Richter (Hagen) gegen die Finanzpolitik des Reichs vor, nachdem er zuvor sich mit dem Baron v. Minnigerode auseinandergesetzt und die Grundzüge von dessen Partei als sehr einfach charakterisiert, da sie nur dann Steuern begehre, wenn keine nötig seien. Wie der Abg. Richter, widerspricht er auch der Annahme des Ministers' Verbot über die Intentionen der Mehrheit des Hauses betreffs der Nichterhöhung der Militär-
beiträge; sie habe eben gar keine Mehrheitbeschlüsse gewollt. Den Schwerpunkt seines Angriffes legt er in die mit allen oratorischen Mitteln möglichst drastisch gefaltete Anrede an die Finanzverwaltung des Reichs, wo die seit 20 Monaten ausstehende Abrechnung über die Verwaltung der aus der französischen Kriegskontribution stammenden Fonds kliebe! Der Abgeordnete weht auf die einzelnen Posten hin, welche er im Auge hat, und berechnet die Summe im Ganzen auf 90 Millionen Mark. Wenn seine Rechnung nicht richtig, so möge man sagen, daß und wo sie falsch sei. Nun aber würden Ausgaben (kosten des Umbaus des Kaiserpalais, Anschaffung der Kaufergewehre für die Marine, Kosten für Anschaffung von Kasernenwohnungen &c.) hier im Etat aufgeführt, die füglich aus den betreffenden besonderen Fonds genommen werden und hier wegsalzen könnten. Der Abgeordnete geht die einzelnen Etats dann eingehend durch, wobei auch er die jegliche formelle Einrichtung des Militär-
etats rühmend anerkennet.

Preuß. Finanzminister Camphausen: M. D., so lange das Reich hier in diesem Raume den Etat berathet, habe ich niemals Veranlassung genommen, mich an der Debatte zu beteiligen. Heute scheint mir die Lage doch eine solche zu sein, daß es geboten scheint, von meiner bisherigen Stellung zurückzutreten, und werde ich mir daher erlauben, auf die vielen Beschuldigungen, die gegen die Finanzverwaltung erhoben werden, mit einigen Worten zu

antworten. Ich werde mich dabei mehr an das Große und Ganze halten und dabei mit der größten Ruhe und Unbefangenheit mit Ihnen reden, denn ich erblicke keinen Gegen-
satz zwischen den Vertretern des Reichs und den Vertretern der verschiedenen Regierungen. Wäre ein solcher Gegensatz vorhanden, dann müßten die Männer an diesem Tische an-
deren Männern ihren Platz räumen und es müßte die Harmonie wieder hergestellt werden. Am Reiche ist es bis-
her üblich gewesen, die Einnahmen aus den Zöllen und Verbrauchssteuern gemeinschaftlich schätzungsweise zu berech-
nen. Man hat nach den bitteren Erfahrungen des Jahres 1868 ein für alle Mal daran festgehalten, den Veranschlag für Zölle und Verbrauchssteuern dem Durchschnitt der Ein-
nahmen der letzten fünf Jahre zu Grunde zu legen. Diese Methode hat zur Folge gehabt, daß wenn un-
günstige Jahre vorangegangen sind, niedrigere Ansätze ge-
macht worden. Ich erkenne an, daß diese Methode dahin-
führt, daß in der Regel der Veranschlag hinter der Wirk-
lichkeit zurückbleibt. Der Etat pro 1875 entspricht genau
der gewöhnlich befolgten Regel. Ich führe dies nur an,
um Ihnen den Nachweis zu führen, daß die Regierungen
sich nicht haben verhalten lassen, die Ansätze niedriger zu
machen, als es nach der bisher befolgten Regel geboten ist.
Nun hat gestern der Präsident des Reichstages dem Reichs-
tag eine Rechnung vorgelegt, wie sich nachweislich die
wirklichen Einnahmen und Ausgaben des laufenden Jahres
1875 gehalten werden und er ist bei dieser Rechnung zu
dem Resultat gekommen, daß das Jahr 1875 mit einem
Ueberschuß von 14 Millionen Mark abschließen dürfte.
Die wirkliche Situation dürfte Ihnen aber verständlicher
werden, wenn ich bemerke, daß die früheren Ersparnisse uns
in den Stand setzten, dem Etat für 1875 eine erhebliche
Summe zuzuführen, mit anderen Worten: im Jahre 1875
ist es gelungen, die Ausgaben zu beschränken, indem man
von den Ueberschüssen der früheren Jahre die fehlende
Summe hinzufügte. Wären wir nicht in dem Besitze dieser
Ersparnisse gewesen, dann hätten wir heute vor einem De-
fizit von 14 Millionen Mark. Nach den bisherigen Auf-
stellungen wird es nun allerdings auch gelingen, dem Etat
des Jahres 1876 verachtliche Zuschüsse zuzuführen. Wenn
daher die ganze Finanzjahr nur darin bestände, die Mittel
für das bevorstehende Jahr zu beschaffen und sich um die
weitere Zukunft nicht zu bekümmern, so wäre nichts ein-
facher, als daß wir erklären: Wir könnten im Jahre 1875
auch ohne neue Steuern fertig werden, wir ziehen die Vor-
lagen zurück und lassen alles beim Alten. Aber ich gebe
zu bedenken, daß wenn wir die 14 Millionen pro 1876
aufbrauchen, es mit den Ueberschüssen der Vorjahre zu
Ende ist.

Von dieser Auffassung ausgehend, bin ich meinerseits
auch der Ansicht, daß in Zukunft die Voranschläge der Er-

träge der Zölle und Verbrauchs-Steuern
sich höher gehalten werden als wie es einstweilen als wahr-
scheinlich betrachtet werden kann. Aber als wahrscheinlich
betrachtet wird das Defizit von 46 Millionen Mark in
Zukunft durch die Steuern gedeckt werden müssen. Was
die Steuervorlage anlangt, so empfiehlt der Minister zum
Schluß ersten Ortes die Annahme der sogenannten Ver-
einigten, deren Einführung der Gerechtigkeit entspreche. Es handle
sich dabei um eine Steuerreform, die nur Seitens des
Reichs durchgeführt werden könne. Was sobann die Braun-
steuer anlangt, so sei dies nur eine Erhöhung der Steuer.
Wenn dieselbe von einer Seite als irrational oder gar un-
moralisch bezeichnet werde, so wolle er doch darauf hinwei-
sen, daß in vielen Staaten eine höhere Steuer besteht als
in Preußen, und daß England aus seiner Brausteuer jähr-
lich eine Revenue von 150 Millionen Mark zieht. Ich
will mich hierauf beschränken, ich fürchte nur, ich spreche
vor einem Hause, in dem schon res judicata besteht; was
Sie aber auch beschließen mögen, so dürfen wir doch mit
Ruhe auf den Ihnen gemachten Vorschlag zurückblicken,
benn wir haben die Ueberzeugung, daß derselbe zum Wohle
des Vaterlandes gemacht worden ist. (Bravo.)

Abg. Dr. Vastter wendet sich zunächst in längeren
Ausführungen gegen den Vorschlag des Abgeordneten von
Minnigerode wegen Einführung einer dreijährigen Etats-
periode. In kleinen Staaten sei ganz bestehenden Ver-
hältnissen sei dies allerdings möglich und doch fange man
bereits an, die Nachteile zu empfinden, welche gar nicht
zu vermeiden seien. Was die Vorlage anlangt, so glaube
er, daß die Regierung einen Fehler begangen dadurch, daß
sie die Steuervorlage mit der Budgetvorlage in Verbindung
gebracht und daß sie die Resultate dieser Steuervorlage be-
reits vorgeschlagen habe. Es sei unnützlich, nach den Er-
gebnissen eines einzelnen Jahres neue Steuern zu begrün-
den. Die Aufgabe der Statthaltung bestesse namentlich
darin, daß man sich nach den Mitteln umsehe, die das be-
vorstehende Jahr bietet; — erst wenn diese nicht ausreichen,
dürfte man sich nach neuen Mitteln umsehen. Er freue
sich, daß in Betreff der Vorlage Differenzen zwischen der
Regierung und der Volksvertretung nicht entstehen werden,
eine solche könnte nur bloßer Mühsal herbeiführen. Die
Regierung werde sich schon gefallen lassen müssen, daß mit
dem Wegfall des Bedürfnisses die Steuern von selbst fort-
fallen. Die Vorsteuer werde allerdings früher oder
später alle die erste Grundlage eines gerechten Ausgleichs
bilden müssen; sie konnte aber nicht für sich allein auf-
treten, sondern sie mußte auftreten unter Würdigung der ge-
samten Stempelsteuer. Nicht in der Mehrbelastung liege
die Gerechtigkeit, sondern allein in der Ausgleichung. Hier-
von sei aber bei der Vorlage nicht im entferntesten die Rede.
Er und seine Freunde seien entschlossen willens, das Reich

Ans längst verbrauchter Zeit.

Einer alten Sage nachzuerzählt von J. B. Jacobi.

1)

(Fortsetzung.)

„Es ist,“ begann endlich der Woiwode von Ostrolenta
— Haide — „ein schlechter Beweis von der Achtung für
uns Fürsten, daß der Herr Vetter uns hier so lange war-
ten läßt auf sein Erscheinen und das Beginnen des Mah-
les. Sein Vater that das nie, obgleich er von uns Bräu-
dern der älteste war. Zur Berathung will er uns herbe-
rufen haben; dazu wird es wohl schwerlich kommen; ist er
mir doch erst unlängst schön begegnet, als ich ihm sagte,
er möge das Wohl des Landes bedenken und mir Hilfe
senden zur Abwehr gegen die räuberischen Litauer, Preu-
ßen und Zudzwinger, die seit unseres Bruders des tapferen
ersten Popiel Ableben meine Ostrolenta verheeren, und vor
denen ich mit meinen wenigen Leuten die offene Haide nicht
zu schützen vermag. „Als mein Vater,“ so lautet des Un-
würdigsten Antwort, „ich, den Fürsten Wladiboi zum Woi-
woden über die Haide gesetzt, hat er gemeint, den rechten
Mann erwählt zu haben, der sich und das ihm anvertraute
Land zu schützen wisse, nicht aber, daß er Schutz bringen
werde von mir, meinem Vessen.“ Empört von dieser bösi-
gnigen Rede erwiderte ich ihm: „Du scheinst zu vergessen,
daß das Volk der rechten ein verbrüderes Volk ist, und
daß seine Fürsten, sämtlich verwandt unter einander, ver-
pflichtet sind einzustehen, Einer für den Anderen und Alle
für Einen, und daß du nur der Erste bist unter deines-
gleichen.“ „Wenn dem so ist,“ sagte er hierauf, „so müssen
wir danach trachten, daß es in Zukunft anders werde un-
ter uns.“

„Das muß und soll es! ich schwöre es bei unseren
Göttern!“ rief Popiel, der Woiwode von Onesen, „meint
er, wir wären hergekommen, um seinen frechen Dohn zu
entzogen? Da soll er doch bald andern Sinnes werden.
Hört, was er mir, der ich doch unter uns Brüdern der
älteste bin, geboten hat, mir, der ich großmüthig der Krone
entflogte, um sie aus Liebe zu dem Verstorbenen, auf das

Saupt dieses Unwürdigen zu setzen. Zwei Monate sind es
nun daß Oera, seine Gemahlin, meine Hausfrau Enaslawa
angibt, sie möge ihr, die erst unlängst aus dem Lande der
Abwender hergekommen war, unsere Tochter Eshenka zur
Gehilfinnen und Zerkörperung auf einige Zeit nach Krusch-
nka herüberbringen. Wir erfüllten ihre Bitte und schickten
ihre unsere Tochter; diese aber ließ sich bald darauf durch einen
Beten uns benachrichtigen, daß es ihr bei den Verwandten
wenig gefalle und daß wir sie so bald als möglich zurück-
holen möchten.

Da gab ich dem jungen Pfast, welcher das Waffen-
handwerk auf meiner Burg gelernt hatte, jetzt aber hier in
der Nähe mit seiner Mutter auf seinem Gute wohnte, den
Auftrag, hierher zu eilen und mir genaue Kundechaft zu
bringen von meinem Kinde, denn wir dachten, ihr Vete
habe uns vielleicht falsch ausgesprochen, was sie ihm auf-
getragen hatte.

Vor vier Tagen aber kam Pfast, der sich uns immer
sehr dienstfertig und ergeben gezeigt, ganz verführt und
athemlos vom scharfen Ritt und brachte uns die Nachricht,
daß er es vergebens versucht hätte, zu Schemtscha zu
fahren. Nur so viel habe er von den Burgleuten erfahren, daß sie
fern von jehermann in strengem Gewappsam gehalten werde.
Er beschwor mich, hierher zu eilen zur Rettung meines
Kindes und sprengte sofort wieder davon.

Sofort machte ich mich auf den Weg, kam vor Euch
hier an, trat vor Popiel und forderte Rechenschaft von ihm
wegen des Gehörten und Auslieferung der Tochter. An-
statt jedoch mir Antwort zu geben, wie sich's gebührt, fuhr
er mich folgenbermaßen an:

„Nächst du also das Gebot und die Einladung deines
Herren, daß du ohne deine Hausfrau und ohne deinen
Sohn Mioslaw vor mir erscheinst?“

„Es bebarh nicht der Weiber bei der Berathung der
Fürsten,“ erwiderte ich; „mein Sohn aber ist auf dein
Geheiß hingegeben zu der uns befreundeten Fürstin des
weisen Chrobatiens, ihr beizuhelfen gegen Lutomiersch, den
rothen Herrn. Sobald er heimkehrt, wird er nicht säu-
men vor dir, der du keine Schlachten von einem Andern

schlagen lässest, zu erscheinen. Doch genug der überflüssigen
Reden. Nicht um dir Rechenschaft zu geben, sondern um
Rechenschaft von dir zu fordern, siehe ich hier. Meine
Tochter gieb herans, Popiel, nicht einen Tag, nicht eine
Stunde länger soll sie unter deinem Dache weilen.“ „Bin
ich etwa der Hüter deiner Tochter?“ rief er, aufstehend
von dem Lotterbet, auf welchem er lang ausgebreitet ge-
legen, „seit wann ist es des Fürsten Amt, sich zu beküm-
mern um die Gehilfinnen seiner Gemahlin? Ihr hast du
sie gekannt, von ihr auch magst du sie zurückfordern. Hole
sie dir selbst und schalte mit ihr nach Belieben.“

Sofort eilte ich zu Gierda.
Diese aber, so wurde ich abgewiesen, sei unwohl und
könne mich nicht verlassen; und wie ich auch in der ganzen
Burg geforscht nach meiner Tochter, nirgend fand ich eine
Spur von ihr.“

Nach dieser Klagerede schwebte der tief betrübte Vater;
Mieschislaw aber, der Woiwode des untern Stromes,
nahm das Wort und sagte mit lauter Stimme: „So das
dem Besten und Würdigsten unter uns geschieht, was
haben wir da zu erwarten von diesem Popiel?“

Und die übrigen einmüthig Woiwoden sammelten
sich um die drei Fürsten, und jeder von ihnen that eine
Klage vorzubringen, alle aber beschloßen, durch ihre vere-
inte Macht ihm die verfluchte Dohrheit wieder abzu-
nehmen.

Da öffnete sich hinter dem obern Ende der einen Ta-
fel, an welchem sich zwei mit Pelzwerk bedeckte Sitze be-
fanden, eine verborgene Thür, aus welcher Popiel und
Gierda herein traten in die Halle, gefolgt von der weiß-
lichen Dienerschaft der Fürstin, unter welcher des beküm-
merten Vaters Augen vergeblich nach der Tochter forschte.
Mit lauter merkwürdigen Begriffe das Paar die ver-
sammelten Fürsten, und sich niederlassend auf den vorer-
wähnten Sitzen, gaben sie das Zeichen zum Beginn des
Mahles.

(Fortsetzung folgt.)

verschiedenen Bezirke verleiht Redner, ebenso für die zweite Abtheilung.

Herr Dr. Kunze hält die von Herrn Zander angeführten Vereine nicht für kompetent und spricht denselben geradezu die Eigenschaft ab, Bürgervereine zu sein.

Herr Stadtverordneter Müller verweist sich gegen die Annahme, als sei der Hülfsantrag nicht wohl erzwungen. Die Steuer sei aus der Abschaffung der Wahl- und Schlachtsteuer hervorgegangen und von Herrn Stadtrat vom Hagen sehr sorgfältig zusammengestellt.

Herr Stadtverordneter Pommer wünscht die Wiederwahl des Herrn Direktor Schrader; der sei ein Mann von bedeutender Kraft und wäre derselbe wohl würdig der Besammlung anzugehören.

Herr Zander vermahnt sich dagegen, daß der Bürgerverein nicht berechtigt sei, sich Bürgerverein zu nennen; hinter denselben habe eine größere Anzahl Bürger, als es den Anschein habe.

Schließlich erlaubt sich Herr Zander einen Kompromiß-Vorschlag zu machen, dahin, daß von den gegenseitig vorgeschlagenen Kandidaten je einer gewählt werde.

Die Versammlung war mit dem Kompromiß-Vorschlag für den 4. Bezirk Herrn Stadtrat Niemeyer, für den 5. Bezirk Herrn Fabrikant Görlich.

einverstanden und wurde nunmehr die Abstimmung vorgenommen.

Es wurden gewählt: im 5. Bezirk Herr Fabrikant Görlich, im 4. Bezirk Herr Stadtrat Niemeyer.

Der Vorsitzende macht das Resultat bekannt und erwartet das unbedingte Festhalten an der Kandidatur beider Herren.

Herr Baunternnehmer Seitz legt der Versammlung recht warm ans Herz, sich bei der eigentlichen Wahl recht zahlreich zu betheiligen.

Herr Eisenbraut schließt die Versammlung unter Worten des Dankes für die rege Theilnahme.

Prolog.

Zeit, 19. November. Gestern Abend gegen 5 Uhr brach in der in der Wasserfront gelegenen, dem Banquier Müller gehörigen und vom Fabrikanten Schneider gepachteten Scheune Feuer aus, das nach allgemeiner Vermuthung kürzlich angelegt sein muß, da seit drei Tagen Niemand in das Gebäude gekommen sein soll.

Zeit, 19. Nov. Was hier lange genug vergebens erstrbt worden ist, und was die meisten unserer Nachbarstädte bereits längst besitzen, soll nun auch in unserer Stadt endlich ins Leben treten, die Bildung eines Bürgervereins.

Es versteht sich von selbst, daß in den Bürgervereinsstiftungen ebenso der Magistrat vertreten sein muß, wie es auf

der Hand liegt, daß in denselben namentlich die Stadtverordneten sich betheiligen werden, ihre Stellungnahme zu den jederzeit vorliegenden Fragen darzulegen resp. den zu Tage tretenden Ansichten gemäß ihre Stellung so oder anders zu nehmen.

Merseburg. Der Thierarzt Conrad Heile zu Denkerdorf, der Einwohner Friedrich Schönmeyer zu Pissen, der Gastwirth Albert Kirchhof zu Schöpsau, der Lehrer Herrmann zu Anapendorf und der Einwohner Gustav Köbel zu Corbetta sind ferner als Fleischbeschauer verpflichtet worden.

Wittenberg. Gestern wurden in einem hier geschlachteten Schweine von einer Fleischbeschauerin Trichinen aufgefunden. Das Schwein ist unter polizeilicher Aufsicht in der vorgeschriebenen Weise vernichtet worden.

Wittenberg. Gestern wurden in einem hier geschlachteten Schweine von einer Fleischbeschauerin Trichinen aufgefunden. Das Schwein ist unter polizeilicher Aufsicht in der vorgeschriebenen Weise vernichtet worden.

Abgang u. Ankunft der Eisenbahnzüge Bahn. Halle.

Table with columns for Abgang (night and day) and Ankunft (day and night) for stations: Leipzig, Magdeburg, Nordh.-Cassel, Sorau, Thüringen, Berlin, Könnern. Includes train numbers and times.

Die fortwährend steigende Zahl unserer Abonnenten und die dadurch vergrößerte Auflage des Tageblatts macht es nöthig, den Druck früher zu beginnen als bisher.

Mein Comptoir befindet sich von heute ab gr. Brauhausgasse 28. Gleichzeitig bemerke ich, daß daselbst Briquettes und Presssteine auch im Kleinen abgegeben werden.

M. Lange, gr. Brauhausgasse 28.

Die lithographische Anstalt und Druckerei von Leonhardt & Drischmann, gr. Sandberg 9, nahe der Leipzigerstraße, hält sich zur Anfertigung von Biljetz, Adress- u. Visitenkarten, Facituren, Rechnungen, Bescheinigungen, Circularen, Weins, Bier-, Cigaren- u. Cigaretten, sowie sämmtlicher in ihr Fach einschlagenden Arbeiten bestens empfohlen.

Die Herren Mitglieder des Allgemeinen Spar- und Vorschuss-Vereins zu Halle a/S. werden hierdurch zu der Dienstag den 23. November d. J. Abends 8 Uhr im Saale der „Tulpe“ stattfindenden ordentlichen General-Versammlung ergebenst eingeladen.

Der Aufsichtsrath des Allgemeinen Spar- u. Vorschuss-Vereins zu Halle a. S. (Eingetragene Genossenschaft.) Brandt, Vors.

Stadtverordneten-Wahlen. Zur Wahl als Stadtverordnete empfehlen wir unseren Mitbürgern die Herren: Baumeister Schülze für den 3. Bez. III. Abth. (Wahl am Dienstag, 23. Nov., Vorm. 11-1 Uhr im alten Stadtverordneten-saal.)

Stadtverordnetenwahl. Ein überwiegend großer Theil der Wähler der III. Abtheilung 3. Bezirks hält an dem bisherigen Vertreter des Bezirks, Herrn Carl Lutze, welcher stets im Sinne seiner Wähler gestimmt, fest und empfiehlt denselben zur Wiederwahl.

Wähler des 3. Bezirks III. Abtheilung! Gebt dem Stärkefabrikant Carl Lutze Eure Stimme; er hat Euch bis jetzt gut vertreten und ist selbstständig.

Wähler des 4. Bezirks III. Abtheilung! Nachdem sich herausgestellt hat, daß der bei der am 17. d. Mts. stattgefundenen Versammlung aufgestellte Kandidat die Sympathien nur eines geringen Theils der Wähler hat, ist in der am 20. d. Mts. abgehaltenen, nicht allein von Beamten, sondern auch von anderen Wählern zahlreich besuchten Versammlung der Ober-Postsecretair Cause einstimmig als alleiniger Kandidat für den 4. Bezirk aufgestellt.

4ter und 5ter Wahlbezirk. Der von Herrn Walter Zander, Vorstandmitglied des combinirten liberalen Wähler- und Bürger-Vereins in der Vorversammlung vor dem Steinhofe vorgeschlagene und angenommene Compromiß ist von Seiten des Wähler- und Bürger-Vereins nicht acceptirt worden, weil Herr Zander nicht abgeordnet gewesen ist und sich demnach geirrt hat, wenn er glaubte, seine Vereine zu vertreten.

Es ist dies um so bedauerlicher, als man daraus nicht unschwer erkennen wird, daß die combinirten Vereine das Privilegium einzig und allein zu haben glauben, Candidaten aufzustellen.

Der Wählern des 5ten Bezirks legen wir noch einmal dringend an's Herz, an der Kandidatur des Herrn Adolph Görlich festzuhalten, da der in der Halle'schen Zeitung erwähnte Vorschlag, genannten Herrn in der 2ten Abtheilung als Candidaten aufzustellen, und welcher Vorschlag beifällig gesagt, dahin zu berichtigen ist, daß er nicht von uns, sondern von Herrn Zander gemacht ist, von uns nicht angenommen wird, weil Herr Görlich auf eine Kandidatur in der 2ten Abtheilung verzichten zu müssen glaubt.

Stadtoberordneten = Wahlen. Bei den neuerdings noch stattgehabten Vorversammlungen sind als Stadtoberordneten-Candidaten aufgestellt worden: III. Abtheilung 3. Bezirk Rentier Schaal, III. Abtheilung 4. Bezirk Ober-Postsecretair Cause, III. Abtheilung 5. Bezirk Kaufmann Adolph Görlich.

Stadtoberordneten = Wahl. Zur Wahl ist die Wählerliste mitzubringen. Stimmzettel sind bei dieser Wahl nicht nöthig. Veräume Niemand die Wahl!

Stadtoberordnetenwahl. III. Abtheilung, 4. Bezirk, empfehlen Herrn Kaufm. Wilh. Zörn zur Wahl.

Stadt-Theater. Dienstag den 23. November 1875. 11. Vorstellung im zweiten Abonnement. Auf allgemeines Verlangen noch einmal: Ganz neu! Ganz neu! Der Weichenrefreer. Neuestes Lustspiel in 4 Akten von G. v. Moser.

Stadtoberordnetenwahl. Den Wählern des 5. Bezirks wird der Schmiedemeister W. Küpp vorgeschlagen, und wer mit der Wahl des Eisernen Wilhelm einverstanden ist, wird Dienstag Abends 8 Uhr zu einer Besprechung in Freyberg's Garten Viele Wähler.

Café David. Dienstag den 23. November kein Concert. W. Halle.

Jeder Bürger soll wählen; er ist es seinen Nachkommen schuldig. Wenn soll er nicht wählen? Männer der Vergangenheit soll er nicht wählen! Brecht mit der Vergangenheit! Es lebe die Zukunft! Ein Patriot. Dienstag früh Speelungen. Drei Angeln.

Bekanntmachung. Die Mitglieder der Mauer- u. Kranten- und Sterbekasse werden hierdurch eingeladen, sich Mittwoch den 24. November Abends 7 1/2 Uhr in Freyberg's Salon behufs neuer Kassentotenwahl recht zahlreich einzufinden. Fr. Heimeke jun., Altzelle.

F. A. Schütz in Halle a. S.,
Brüderstrasse 2, am Markte.
Teppiche — Tischdecken,
Cocos- und Manilla-Fabrikate,
Angora-Decken,
Gobelins, Plüsch, Ripse, Damaste, Satins,
Crettonnes etc.
für Meubles und Gardinen.

Gut kochende Hülsenfrüchte:
Linsen à Liter 3 1/2 Gr.
Victoria-Erbisen à Liter 3 Gr.
Geschälte Victorias-Erbisen à Liter 4 Gr.
Bohnen à Liter 2 1/2 Gr.
empfeht **J. H. Keil Nachf., gr. Klausstr. 39.**

Die unangekleideten **Puppen u. Puppenköpfe**
sind eingetroffen. **F. Schulze.**
Verkauf im „goldenen Löwen“ Leipzigerstrasse 104.

Regenschirme.
Heute Dienstag verkaufe Brüderstrasse 9, Eingang kl. Steinstrasse,
im Hofe eine Treppe für eine auswärtige Schirmfabrik zu spottbilligen
Preisen **Regenschirme** in Doppel-Seide, mit Glocken-
gestelle, in Zanella, Alpaca, Wolle und Baumwolle.
M. Straubel.

Heute treffen ein: frische grüne starke Male, Holland. Fluss-
Karpfen, Seedorfsh.

Albert Kunzemann,
kleine Steinstrasse 2,
empfeht sein großes Lager von **Stickerz,**
Haars- und Kleiderbürsten, Straßens- u.
Staubbesen in großer Auswahl.
Stickerzen werden pünktlich und
sauber ausgeführt.

Feinste **Gothaer Seerohrwurst** und
Zungenwurst, echte Frankfurter Würst-
chen, frische Sendung, empfiehlt
G. Friedrich.
Sehr schöne **Sauerhohl, eingemachte**
Schnittbohnen, à 25 Pf.
Dienstag früh
frischen **Seedorfsh,**
à 20 Npt., bei
G. Friedrich,
Bürgerstrasse 10.

Täglich frische
Presshefe
in beliebiger Güte, à 40 S., empfiehlt
Görtz & Hohndt,
Preßhefen-Fabrik,
Dachritzgasse 1.

Frische **Salzbutter,**
à 11 Gr. empfiehlt
J. H. Keil Nachf.,
gr. Klausstrasse 39.

Dienstag früh frischen **Seedorfsh** und
Schellfisch bei
A. Neumann, kl. Steinstr.

Dienstag frischen
Seedorsch
bei **W. Assmann.**
Die besten Italienschen **Sauer-Maro-**
nen, à 2 1/2 Gr. empfiehlt
W. Assmann, gr. Ulrichsstr. 28.
Magdeburger **Sauerhohl** bei
W. Assmann.

Holländischer Käse,
à 40 S. ist mit der eingetroffen.
Theodor Voigt, gr. Schloßstrasse 7.

Verkäufe

Zur Kenner!
Alte **Cuba-Cigarren, à Stück 5 R. Pf.,**
Ambalema-Cigarren, à Stück 4 R. Pf.,
bei **C. Rothenburg, Königplatz 6.**

Den geehrten Damen zur Nachricht: die
Woll-Kapitäler, sowie die gemischten Glas-
woll-Kapitäler, reinweiße Halstücher
für Herren und Damen sind wieder vorrätig
bei **Franziska Schönerstedt,**
Aufsichtgasse 1.

NB. Gute Perlen für Kinder gratis.
Ein zweistöckiges **Haus, bestehend aus zwei**
Etagen und Dachwohnung, Riemensstr. 12,
ist aus freier Hand zu verkaufen. Zu er-
fragen ebenfalls selbst zwei Treppen.
Unterhändler verboten.

Zwei zusammengehörnde **Häuser** sind für
1550 R. mit 500 R. Anzahlung (schleunigst)
zu verkaufen Ludwigsluststrasse 6.
Gutschmiedendes **Landbrot** bei
G. Hanisch, Weidenplan 12.

Schrotenscheibe Henschelg. 3, S. 1 Tr.
Brennholz-Auktion.
Mittwoch den 24. d. M. Nachm. 2 Uhr
wird auf meinem Zimmerplatze, Merseburger-
strasse 11b eine Partie **Brennholz** verkauft.
G. Doenitz, Zimmerplatze.

Blau und weiße **Kartoffeln, à Schffel**
20 Gr. hat in großen und kleinen Posten noch
abzulassen à 5 Liter 2 Gr.
Wilhelm Adler, Marienstr. 11.

20 Schf. **Äpfel** und **Pflaumenbäume**
hat zu verkaufen Sternweg 29.
3 **Beistellen, 2 Stühle, 1 Tisch, 1 kleiner**
Schrank sind wegen Mangel an Raum
billig zu verkaufen Brunnenplatz 1, part.
Ein **Klavier** im guten Zustand zu ver-
kaufen Pflaumenstr. 2.

Kanarienhähne, Weißhühner u. Gänse
verkauf Seg. 1, 1 Tr.
2 **Blumentische** mit Blumen sind billig
zu verkaufen. Näheres kl. Schlamme 9, i. S.

Rathhausgasse Nr. 9. Billige Lampen. vis à vis der Kaserne.
Einige **hundert Tisch-, Wand- und Handlampen** in allen Größen
und Modellen wurden mir heute zum schmeiclichen Verkauf zugekauft und sollen
dieselben zu jedem annehmbaren Preise abgegeben werden. Für Gut- und Selbst-
brennen wird garantiert. **Moritz König, Rathhausgasse 9.**

Die Weinhandlung und Destillation
von **A. Trautwein, große Ulrichsstraße 30,**
empfeht **Roth- u. Weissweine, Cognac,**
Rum, Arac, Liqueure und Aquavite,
echten Nordhäuser à Liter 45 Pf.

Federbett verk. Rannischstr. 11, 2 Tr.
Handv. u. Pferdeklummet verk. „Beifen.“

Kaufgesuche
Circa 1-200 Jahren
Knack und Kies
sollen zur Anfuhr im Königsberger Verbindungsweg
werden. Reflectanten wollen ihre Preisabg.
unter Nr. 3. 150 in der Exp. niederlegen.

Ein **Schafel- oder Fahrpferd** mit Fell
bezogen zu kaufen gesucht. Offerten an
H. Köpke, Klausstrasse 8.

Yermischte Anzeigen.
Meine Wohnung befindet sich jetzt
gr. Ulrichsstr. 35, II.,
im Hause d. Hrn. **Eduard Heckert**
(früher Geh.-Rath Blasius).
Sprechz. Vorm. 8-9 Uhr, Nachm. 2-3 Uhr
Dr. Metzner.

Herr **C. Tiefert** ist nach Uebereinkommen
berechtigt, weiterhin Aufträge für den Unter-
zeichneten anzunehmen.
Halle, den 20. November 1875.
J. Triest, Merseburgerstrasse 18.

Verein.
Ein junger anständiger Verein (Beamte)
wünscht sich zu vergrößern und ersucht
junge intelligente Leute, welche sich dem-
selben anschließen wollen, ihre werthen
Adressen unter „**Verein**“ in der Ex-
pedition dieses Blattes niederzulegen.

Eine anständige **Familie**, die gefunden ist,
einen Knaben von 9 Jahren gegen mäßiges
Donorar in Pflege zu nehmen, erfährt das
Nähere **gr. Ulrichsstraße 54, 1 Tr.**
Schubmacherschiffart.

Ein Mann übernimmt **Schreibsachen** zum
Copiren. Nr. 11 Expe. d. Bl. erbeten.

Familien-Nachrichten.
Heute Morgen verschied nach langen Leiden
meine theure Schwiegermutter, die verwitwete
Frau Oberpfarrer **Bühning geb. Pampel,**
Halle, den 22. November 1875.
Otto Biele, M. D., Arzt.

Am Abend 10 1/2 Uhr entschlief nach
langen Leiden meine liebe Frau, unsere gute
Mutter, Tochter, Schwägerin und Sch-
wägerin
Wilhelmine Giese,
geb. **Böning,**
in ihrem 30. Lebensjahre.

Tief gebeugt bitten um stille Theilnahme.
Im Namen aller Hinterbliebenen
der trauernden Gatte **Otto Giese,**
Halle, den 21. November 1875.

Nach kurzen Krankenlager verschied heute
unser geliebter Gatte und Vater, der Königl.
Bauinspector **Winger.** Des selbigen statt
besonderer Anzeige tieferbetet an
die Hinterbliebenen.
Halle und Reg. den 20. November 1875

Todes-Anzeige.
Sonntag früh 3 Uhr starb unser einziger
lieber kleiner Richard. Dies Freunden und
Bekanntem zur Nachricht.
Albert Kaut und Frau **Conse Neiche**

Mehrere **Kanarienvögel** entflohen. Gegen
Belohnung abzugeben Am Gürtelthor 4.
Ein brauner **Schirm** a. d. Markt verloren
gegangen. Geg. Belohn. abg. Leipzigerstr. 81, I.

Verloren.
Eine goldene **Damen-Uhr,** auf der Rück-
seite **M. K.** eingraviert, mit Quarzzeit, wurde
am Sonnabend Abend auf dem Wege von
„**Stadt Hamburg**“ nach dem Leipziger Plage
verloren. Der Finder wird gebeten, dieselbe
gegen Belohnung bei Herrn **Hymwader G.**
Nicht, Leipzigerstrasse abzugeben.

Ein **Wachstisch,** weiß und schwarz ge-
fleckt, gute Kasse, ist zu verkaufen in
Gleichenstein, Brunnenstrasse 50.

Verloren.
Am Sonnabend früh von Halle bis Niet-
leben eine **Lederdecke.** Finder erhält Beloh-
nung **Wachthörner 3.**

Kaiser Wilhelms-Halle.

Nur 3 Vorstellungen
Heute Dienstag den 22., Donnerstag den 25. und Freitag den 26. November:
im großen Saale und im Barterre-Saale
grosse Vorstellungen
der weltberühmten **Turnertruppe Antonio,**
welche während der letzten Waise in Leipzig (Centralhalle) mit großem Erfolg auftrat.
Die **Concert-Vereen** werden ausgeführt von der Kapelle
des Stadtmusikdirectors **Herrn Halle.**
Ferner Auftreten der hier so beliebten **Tyroler Säger-Gesellschaft**
Pitzinger.
Anfang der Vorstellungen im großen, sowie im Barterre-Saale 1/8 Uhr Abends.
Billets 3 Stück 1 Mark sind in der Cigarrenhandlung der Herren **Steinbrecher**
& Jasper, am Markt vorher zu haben. **Kassenpreis 50 N. Pf.**
Zur Bequemlichkeit des Publikums sind im großen Saale numerirte Sitze à Stück
1 Mark eingerichtet, welche ebenfalls vorher an obiger Verkaufsstelle zu haben sind.
Die gelösten Billets haben für beide Säle Gültigkeit.
Das gesamte Künstlerpersonal wird abwechselnd in beiden Sälen aufzutreten.
Alles Näheres die Tageszeitung und Plakate. **C. Nesse.**

Weißer Hundel,
jung, entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben
kl. Schlamme 2/3.

Der **Finder des Portemonnaies** in der
untern Leipzigerstrasse am Sonnabend Nach-
mittag wird um Zurückgabe i. d. Exp. d. Bl.
ersucht, da selbiger erkannt.

Ein Schwein
verloren von der „**Rose**“ nach
dem Dömpelg. Gegen Beloh-
nung abzugeben „**Gold. Rose.**“

Muttersprit aus Korn.
Hieron sind nur 5 Kilo nötig um 200 Liter
alten echten Nordhäuser Kornbranntwein
von vorzüglich r Güte herzustellen. Derselbe ist in keiner Weise von den in Nordhausen gebrannten Branntweinen zu unterscheiden, dennoch
aber über 1/2 billiger und außerdem wird auch noch die Frucht für ca. 6 Gr. erpart. Um jeden Zweck hierüber zu befestigen, wird für
den Erfolgs garantiert. Reflectanten hierauf stehen Mäster, sowie Gebrauchs-Anweisung (aufwärts) gern zu Diensten und werden dieselben
ersucht, ihre Bestellungen u. A. Z. Nr. 3 in der Ann.-Exp. von **Haasenstein & Vogler** in **Magdeburg** niederzulegen. (S. 54156.)